

Erste Grenzkonferenz der Glasarbeiter

Internationale Front gegen die Glasbarone

Deutsche und tschechische Delegierte stellen die Internationale Einheitsfront der . Grenzkomitee gewählt. Gegen reformistischen Ver- rat und Unternehmerterror — für Arbeit und Brot unter einheitlichen Kampftorderungen der Glasarbeiter

Am Sonnabend und Sonntag fand in Dresden die erste Grenzkonferenz der Glasarbeiter statt. Aus allen Glasindustrie-Betrieben diesseits und jenseits der Grenze waren Vertreter zusammengekommen um über die Lage der Glasarbeiter Bericht zu erstatte und die Vorbedingung für die Herstellung der internationalen Einheitsfront im Kampf um Lohn und Brot zu schaffen. Aus Mähren, Prag, Teplitz, Reichenberg und anderen Orten waren die tschechischen Kollegen herbeigeeilt, um sich mit ihren deutschen Brüdern aus Thüringen, der Saale und dem Dresdner Gebiet über die zu treffenden Kampfmahnahmen gegen die Glasbarone zu einigen.

Nach kurzer Begrüßung durch einen Vertreter der Reichsleitung der Fabrikarbeiter wurde ein aus deutschen und tschechischen Delegierten bestehendes Präsidium gewählt.

Dann ergriff der Vertreter des Interkoms der Fabrikarbeiter, Genosse S., das Wort zu seinem Referat:

Die Lage der Glasarbeiter und unsere Aufgaben

Er zeigte auf, wie besonders schwer die Glasindustrie von der internationalen Wirtschaftskrise in Mitleidenschaft gezogen wurde. Fieberhaft versuchen die Imperialisten aller Länder durch ein neues Völkerbündnis dem Jenseit ihrer Herrschaft Einhalt zu gebieten. Das treffende Beispiel ist der Krieg im Herzen Ostens.

Die Lage der Glasindustrie hat sich in allen Ländern mit Ausnahme der Sowjetunion von Monat zu Monat verschärft. In Deutschland liegen fast 80 Prozent aller Glasarbeiter auf der Strecke. In der Tschechoslowakei sind von insgesamt 46 000 Glasarbeitern 28 000 völlig und 14 000 teilweise erwerblos. Die Produktionskapazität wird nicht einmal zu 25 Prozent ausgenutzt. Betriebsstilllegungen sind an der Tagesordnung. Von 750 Glasbetrieben sind 600 vollkommen stillgelegt. So und ähnlich sieht es in Belgien, Holland, Polen, Frankreich und Jugoslawien aus. Überall werden die Lasten der Krise auf die Schultern der Arbeiterschaft abgewälzt. An Stelle erwachsener Arbeit zieht das Unternehmertum der Einstellungen in verschiedenster Weise Frauen und Jugendliche als billige Arbeitskräfte heran. Ungehöriger groß ist das Elend der Erwerblosen. Fast 90 Prozent der Glasarbeiterchaft aller kapitalistischen Länder wurden aus den Betrieben herausrationalisiert. Bei 40- bis 50jähriger Arbeitszeit in Thüringen und in der Saale werden Löhne von 7 bis 8 Mark gezahlt. Von neuem droht ein 20- bis 30prozentiger Lohnabbau. Um internationales Maßstäbchen steht das Unternehmertum vor, um unter der Lösung: Alle müssen Leder bringen, einen neuen Raubzug auf die Taschen der Glasarbeiter zu unternehmen.

In einigen Ländern haben es die Glasarbeiter fertig gebracht, die Anschläge der Industriellen durch Kampf zunächst zu machen. In Haldemühl (Pawlik), in Teplitz (CSR) und besonders in Pettau (Polen) haben die Glasarbeiter heldenhafte Kämpfe gegen die Unternehmer, die reformistischen Verräiter und die kapitalistische Staatsgewalt durchgeführt. In Polen besiegten die Glasarbeiter 12 Tage lang die Betriebe und selbst mit Gasbomben ausgerüstete Polizei war nicht imstande, die Arbeiter zum Nachgeben zu zwingen. Durch beispiellose Solidaritätsaktionen der Frauen und Erwerblosen wurden die Unternehmer zu Leitgegenständen gezwungen.

In allen Ländern reformistischer Verrat

Den unheuerlichsten Verrat an den Glasarbeitern führen die reformistischen Gewerkschaften durch. Seitens aus Mitte mit dem Unternehmertum geben sie von der Streikverhindern zum scheinbaren Streikbruch über. Pettau, Haldemühl und andere Orte zeigen der internationalen Arbeiterschaft die Schande sozialdemokratischer Politik. Mit den gemeinsamen Lügenmanövern wird verlust, die Glasarbeiter über die Zustimmung zum Lohnabbau hinweggetäuscht.

Über schon erwacht die Glasarbeiterchaft in allen Ländern. Sie erkennen, daß sie von den Reformen belogen und betrogen wird und zieht daraus ihre Konsequenzen. Fast alle reformistischen Gewerkschaften haben in den letzten Jahren 20 bis 25 Prozent an Mitgliedern verloren. Stärker denn je kommen die Glasarbeiter zur roten Einheitsfront. Sie wollen kämpfen gegen Unternehmertum und Rot und fordern im internationalen Maßstäbchen:

Verkürzte Arbeitszeit bei vollem Lohnausgleich!

Besseren Gesundheitschutz!

Besonderen Schutz für Jugendliche und Frauen!

Unter diesen Forderungen gilt es jetzt in allen Ländern die Betriebe und Abteilungen für den Kampf zu mobilisieren, um durch Steigerung der Kampfformen die Arbeiterschaft für den Endkampf zu schulen.

Wie ein Feind im Meere ragt die Sowjetunion aus diesem kapitalistischen Elend hervor. Täglich entstehen neue Glasbetriebe. 48,7 Prozent aller tschechischen Glasarbeiter arbeiten täglich 8 Stunden. Sie erhalten 4 Wochen Jahresurlaub und täglich einen Liter Milch. Dauernd steigen die Löhne an und die Forderung: Für gleiche Arbeit gleicher Lohn, ist in die Tat umgesetzt worden.

Das, was die Russen erreicht haben, muß auch unser Ziel sein! Darum hinweg mit aller Gleichgültigkeit und Passivität. Nur international verbunden kann die Glasarbeiterchaft den Kampf gegen die Kapitalistoffensive erfolgreich führen. Nur der revolutionäre Ausweg bringt Arbeit, Brot und Freiheit.

Nach dem mit Staats-Beitritt aufgenommenen Referat erläuterte der Sekretär des tschechischen Industrieverbandes, Genosse E., die Ausführungen des Referenten.

Die Voraussetzungen des 4. wie auch des 5. RCG-Kongresses sind hundertprozentig eingetroffen. In der Tschechoslowakei, Polen, Preßburg und Spiegelglasindustrie der Tschechoslowakei folgt eine Stilllegung der anderen. Wie in allen Ländern, erhalten auch hier die Unternehmer ungeheure Subventionen aus Steuerhöhen. Die reformistischen Gewerkschaftsführer des sozialistischen Bundes der CSR, die Victor, Neumann und Co. gedenken nun in den nächsten Tagen mit den Arbeitern um die Kräfte der Glasarbeiter zu streiten. Eine Reihe von Kämpfen wurden in den letzten Monaten geführt. Jedoch konnten nicht alle Siegreich gestaltet werden. Neben dem Vertrag der Gewerkschaftsbürokratie warten noch eine Reihe von Schwächen in unseren eigenen Reihen auf den Ausgang der Streiks. Noch zu sehr halten die sozialdemokratischen Traditionen an unseligen Kollegen. Bleibt zu wenig wird tatsächlich Betriebs- und Fraktionsarbeit geleistet. Darüber hinaus ist einer der Hauptmängel das vollständige Fehlen internationaler Verbindung unter den Glasarbeitern. Ja ungenugend. Heute werden die Kämpfe der Betriebsarbeiter mit denen der Erwerblosen verbunden. Ein Haupthindernis für die Einheitsfront der tschechischen Glasarbeiter bildet das Genfer

ischen Kollegen herbeigeeilt, um sich mit ihren deutschen Brüdern aus Thüringen, der Saale und dem Dresdner Gebiet über die zu treffenden Kampfmahnahmen gegen die Glasbarone zu einigen.

Nach kurzer Begrüßung durch einen Vertreter der Reichsleitung der Fabrikarbeiter wurde ein aus deutschen und tschechischen Delegierten bestehendes Präsidium gewählt.

System, nachdem die staatliche Erwerblosenunterstützung von den Gewerkschaften ausgezögelt wird. Viele Arbeiter fürchten sich noch, der rote Gewerkschaft einzutreten aus Angst, dann seine Unterstützung zu erhalten. Die Heze der Reformen zeigt den Erfolg, daß durch Urteil des obersten Gerichts in Berlin Ende April verfügt wurde: „Wer gegen den Kapitalismus kämpft, kämpft gegen den Staat“ (Hochverrat!) Erschließt und gemessen wird gegen die Arbeiterschaft vorgegangen. Der reformistische Gewerkschaftsführer Victor versprach 2 Millionen Kronen Arbeitsergelder an die Unternehmer zur Sanierung ihrer Betriebe. Zur Verbesserung unserer Arbeit müssen wir die internationale Verständigung herstellen und den Unternehmern aller Länder damit die Möglichkeit nehmen, die Arbeiterschaft gegenseitig auszuspielen. Diese Einheitsfront herstellen bedeutet einen weiteren gewaltigen Schritt zur Befreiung der Arbeiterschaft von den Ausbeutern.

Die Lehren der letzten Kämpfe

Der Kollege S. aus Teplitz berichtete über die letzten Streiks in Nordböhmen. Durch fachlich angewandte Taktik verwunderten sich die Kämpfe in Niederlagen. Die Reformen nügen besonders das Genfer System zur Verhinderung der Arbeiterschaft an der Ausbildung von Kämpfern aus. Durch Mobilisierung des gesamten Mittelstandes und der Erwerblosen war es möglich, die Glasarbeiter zu einem Solidaritätskampf für die Bergarbeiter zu bringen. Neben dort, wo die Aktionsausfälle vorhanden waren, sind die Kämpfe erfolgreich geführt worden. Unter den Mitgliedern der reformistischen Gewerkschaften herrschte eine ungeheure Empörung über die verräderische Politik ihrer Führer. Auch hier ist es das Genfer System, was sie zwingt, bei den Reformen zu bleiben.

Aus dem Halde-Steinböhmer Gebiet wurde aufgezeigt, wie schwach die Position der roten Gewerkschaften, besonders in

der Unterstützungsfrage, ist. Ein Haupthindernis bildet hier die in einem ganzen Teile der Mitglieder verankerte sozialdemokratische Tradition, die sich in Passivität und Opportunismus auswirkt.

Die Kollegen aus der Saale berichteten übereinstimmend, wie die Unternehmer versuchen, die Arbeiter gegenseitig auszuspielen. Es werden in jedem Dorf, in jeder Hütte, andere Höhle gejagt.

Der Arbeitsbeginn wird von den Unternehmern in der wahren Jahreszeit in die zeitigen Morgenstunden verlegt, weil die Tagestemperatur die Arbeitseristung beeinträchtigt. Der reformistische Gewerkschaftsführer Wahmann (Weihrauch) läßt, ohne sich mit der Arbeiterschaft zu verständigen, den Glasbaronen Urlaubsverbot vor, um die Betriebe zu sanieren. Bei Verhandlungen wurde mit Zustimmung der Reformen der Urlaub in der Weiß- und Hohlglassindustrie um 30 Prozent gestoppt. Unsere Hauptaufgabe muß jetzt sein: neue Funktionärsfeste zu schaffen um die Arbeit in den Betrieben vorwärts zu treiben.

Aus Thüringen wurde berichtet, daß besonders in den Hüttengrößenstadt und Gohlberg die Unternehmer alles versuchten, um einen Rohstoff durchzuführen. Als die Arbeiterschaft geschlossen dagegen kämpfte, wurden 50 Prozent der Belegschaften entlassen. Zwei rote Betriebsräte, die gemacht wurden, mußten wieder eingestellt werden. Dabei hat sich besonders der SPD-Betriebsratsvorsitzende der Hütte Gohlberg hervorgetan. Ohne den Urteilspruch des Arbeitsgerichts abzuwarten, kündigte er die Neuwahl für den Betrieb aus, mußte sich jedoch eines Besseren belehnen lassen. In der stillgelegten Wilhelmshütte boten sich die Mitglieder des Fabrikarbeiterverbandes im Gewerkschaftsbund mit der Gauleitung Altmutter an, unverzüglich Aufräumungsarbeiten zu verrichten, um bei Wiederaufnahme als erste in den Betrieb kommen zu können. Es ist uns gelungen, mit den sozialdemokratischen Arbeitern in vielen Hallen die Einheitsfront herstellen zu können. Immer stärker wächst unter ihnen der Einfluß der RSD. Das hat wesentlich den Auspruch des Bonner Lehrers, Jena, beigebracht, der den Mitgliedern erklärte: „Wer jetzt den Streik vorbereitet, verdient gehetzt zu werden!“ Durch Herausgabe von Bettelszeitungen und durch Aktionsarbeiten richten wir unter Hauptaugenmerk auf die sozialistische Erfahrung der oppositionellen SPD- und Gewerkschaftsmitglieder.

Ein Musterbeispiel von Fraktionsarbeit und betrieblicher Einheitsfront

schaffte ein Kollege aus Mähren. Die Arbeiterschaft der Reitendorfer Hütte reagierte auf alle Terrormaßnahmen gegen die Arbeiterschaft mit Streik, wodurch selbst verhaftete Betriebsratsmitglieder aus der Haft entlassen werden mußten. Die Unternehmer gerieten sich nicht mehr, irgendwelche Maßregelungen vorzunehmen. Die Grundlage zu allen Erfolgen bildete die Kraft durchgeführte Fraktionsarbeit in der reformistischen Gewerkschaft und die Aktivierung der Betriebspolitik. Alle Kämpfe werden mit den Tagesfragen der gesamten Arbeiterschaft verbunden. Nur so war es möglich, im Februar ausdrücklich einer Stilllegung drei Protestaktionen zugleich durchzuführen und den Arbeitern die Forderung: „Nur gleiches gehen wie in den Betrieb zurück!“ klar zu machen. Eine groß angelegte Entlarvungsaktion, die sich gegen den Terror des Staatsapparates und besonders gegen die verräderische Politik der reformistischen Gewerkschaftsführer richtet, zeigt unter Ausnutzung aller legalen Möglichkeiten der gesamten Arbeiterschaft, daß nur die Kommunisten sich für ihre Interessen einzulegen. Spaltungsoffensive des Gewerkschaftsführers, die innerhalb des 100prozent organisierten Betriebs eine besondere reformistische Wahlstelle gründen wollten, wurden durch Streik zurückgeschlagen. Angesichts der Gefahren für die Glasarbeiter mußten die Unternehmer die gestellten Forderungen zum größten Teil bewilligen.

Dieses Beispiel der mährischen Kollegen zeigt den Arbeitern der ganzen Welt, wie durch soziale Kämpflichkeit alle Spaltungsoffensive der Gewerkschaftsführer und der Terror der Unternehmer wie auch des Staatsapparates zurückgeschlagen werden. Solche Beispiele gibt es im internationalen Maßstäbchen zu schaffen, um der Arbeiterschaft das Vertrauen zur Kraft der Klasse zurückzugeben.

Der Vertreter der Reichsleitung betonte die Notwendigkeit des Erfahrungsaustausches von Betrieb zu Betrieb, von Organisation zu Organisation. Besonders Augenmerk muß auf die innergewerkschaftliche Arbeit und die Methoden zur Herstellung

der breiten Einheitsfront aller Glasarbeiter gerichtet werden. Für die Schaffung von Stützpunkten in allen Betrieben müssen bei fiktiver Arbeit einheitliche Richtlinien für die gesamte Glasarbeiterchaft ausgearbeitet werden.

Die Glasmacher stellen folgende internationale Forderungen auf:

1. Sieben-Stunden-Tag bei vollem Lohnausgleich. Sechs-Stunden-Tag und vier-Schichten-System in kontinuierlichen Betrieben.
2. Gleicher Lohn für gleiche Arbeit — auch für Frauen und Jugendliche.
3. Geduldiger Arbeitstag für alle Jugendlichen unter 18 Jahren und Verbot der Nachtarbeit.
4. 12 Tage Jahresurlaub für alle Glasarbeiter, 4 Wochen für Jugendliche unter 18 Jahren und alle in gleichartigen Betrieben Beschäftigten (Generatorenbetriebe usw.)
5. Ausreichende Unterstützung für die gesamte Dauer der Arbeitslosigkeit durch den Staat.
6. Verbot von Entlassungen kanter Arbeit und Frauen für Arbeitnehmerinnen.
7. Bekämpfung des Zwischenmeister-Systems und Neubildung der Sozialkasse.

Gemeinsam setzen sich die Delegierten für diese Forderungen ein und betonen, dieselben in allen Glasbetrieben diesseits und jenseits der Grenzen unter der Arbeiterschaft zu popularisieren.

Eine besondere Frage ist die der ausländischen Arbeiter, sowohl in der Tschechoslowakei wie auch in Deutschland. Während die Tschechoslowakei die Entlassung ausländischer Arbeiter ablehnt, wird in Deutschland vertreten, die ausländischen Arbeiter, die seit 40 und mehr Jahren hier anständig sind, und nur durch den Wahn des imperialistischen Krieges zu Ausländern gekämpft wurden, abzuschließen um für die einheimischen Arbeit zu schaffen. Die Arbeiterschaft erklärt sich mit ihren ausländischen Kollegen solidarisch und will die Zersplitterung ihrer Kräfte auf den ausländischen Arbeitern abwehren.

Der Vertreter des Interkoms lobte im Schlusswort die Ergebnisse der politischen Diskussion kurz zusammen und zeigte den Weg den die Glasarbeiterchaft im internationalen Maßstäbchen gehen muß. In hand der betriebslichen Beispiele Polens und der Tschechoslowakei wies er nach, daß die Betriebs- und Fraktionsarbeit nicht nur die Zeitungsverleih der sozialdemokratischen Bürokratie, Judentum und der Terror des Unternehmers entscheidend prägen kann. Durch Verbindung aller Fragen mit den Tagesforderungen der Arbeiterschaft muß die Verbreiterung der Kampfformen in den Betrieben und Abteilungen vorgenommen werden. Nur so ist es möglich, das Einbringen des Totalitarismus in die Betriebe zu verhindern und Kämpfe einzuführen, um an dem entscheidenden Schritt zu gelangen: Erobерung der Macht der Arbeiterschaft!

Ein Grenzkomitee aus je zwei deutschen und tschechischen Glasarbeitern bestehend, wurde gebildet. Aufgabe dieses Komitees ist es, in Turpen Abständen regelmäßig zusammen zu kommen, um die Tagesfragen der Glasarbeiterchaft und die internationale Einheit herzustellen.

Einstimmig wurde beschlossen, Begrüßungsabzeichen an die beiden Kämpfenden Glasarbeiter in Pettau, Polen, und an die russischen Glasarbeiter zu senden.

Mit dem Schlußwort, die Begrüßung der ersten Grenzkonferenz in den Betrieben in die Tat zu ziehen, um eine Siegerung der Kampfformen zu erzielen, lebte die erste Grenzkonferenz, die eine wichtige Arbeitserziehung durchstellte, ihr Ende.

Neue Millionenpleite

Der tschechische Baumwollspinnerei-Werke & Moros hat die Zahlungen eingestellt. Die ungezählten Schulden betragen 28 Millionen Mark. In den 12 Jahren des Krieges und 15 000 Tagesarbeiter bei Hungerlöhnen beschäftigt, denen jetzt durch die Stilllegung noch gehörtes Elend droht.

Die Abbenkommision Dörrmüllers

(Eisenbahnerkorrespondenz)

Vor einigen Tagen lief auf dem Bahnhof Görlitz ein Güterwagen ein. Die Eisenbahnarbeiter gaben es, es handelte sich um einen plünderlichen Wagen des großen Metall-Hütten oder einer ähnlichen Firma. So war aber der Güterwagen der Eisenbahner-Bauhütte. In großer Misere standen es auf. Einige Herren begannen genaßt. Sie rauschten direkt Begriffe und ließen den Stationsvorsteher über den gesamten Betrieb berichten.

Die Eisenbahnarbeiter haben nicht mehr im Zweifel, daß der Güterwagen die Abbenkommision brachte. Die Eisenbahn, die offizielle Millionenpreisverhandlung, will in nächster Zeit wiederum 50 000 Arbeiter und keine Beamte auf die Straße setzen. Der Güterwagen der Eisenbahner-Bauhütte wird nun auch an anderen Stellen auftauchen. Sein Erstklässler ist eine Kampfhandlung an alle Eisenbahnarbeiter. Rücksicht zum Kampf gegen Güterwagen und Schuhfabrik. Schafft die rote Einheitsfront auf allen Dienststellen.